

Zusammenfassung TK 5.0 Jesus

Autor: Martin Hoerder

Verwendung: zum persönlichen Gebrauch, keine Verbreitung über soziale Netzwerke!

Lehrplan	Erläuterungen zum Inhalt
Spuren Jesu in der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen	<p>Auch in der Kultur des 20. und 21. Jahrhunderts wird auf Jesus Bezug genommen. Jesus-Filme haben mittlerweile eine lange Tradition und reichen bis in die Frühzeit des Kinos zurück (1897, „Das Leben und die Passion Jesu Christi“ von Gebrüder Lumière). Eine monumentale Inszenierung lieferte Franco Zeffirelli (1976 „Jesus von Nazareth“); einen Jesus im Popzeitalter brachte 1972 das Musical „Jesus Christ Superstar“ von Norman Jewison; als eine Verfilmung des Matthäus-Evangeliums gestaltete Pier Paolo Pasolini 1964 eine ebenso kämpferische wie leidende und ernste Christusgestalt; „Jesus von Montreal“ (1989) von Denys Arcand zeigte, was passiert, wenn der Jesus-Stoff einer Passionsaufführung auf das Leben der Schauspieltruppe überspringt; Mel Gibson stellte mit „Die Passion Christi“ (2004) die Gewalt, der Jesus ausgeliefert wurde, drastisch dar und verherrlicht sein Leiden.</p> <p>Heftige Debatten lösten satirische oder anstößige Verfilmungen aus. Bekannt sind „Die letzte Versuchung Christi“ von Martin Scorsese (1988), „Maria und Joseph“ (Gegrüßt seist du, Maria) von Jean-Luc Godard (1984), „Das Leben des Brian“ von Terry Jones (1979).</p> <p>Eine neuer Film, bei dem die meisten den Jesus-Bezug mangels Kenntnis gar nicht wahrnehmen, ist „Calvary – Am Sonntag bist du tot“ von John Michael McDonagh (2014): An einem unschuldigen Priester toben sich die Sünden und Laster einer irischen Gemeinde aus.</p> <p>In der bildenden Kunst wurde die Bildtradition mittelalterlicher Darstellungen mit der Neuzeit konfrontiert: Für Francis Bacon (1909-1992) ist die Kreuzigung ein ganz starkes Thema, anstelle der Erlösung zeigt er rohe Fleischlichkeit; mit schäbigen Materialien hat Joseph Beuys (1921-1986) eine Kreuzigungsgruppe geschaffen, die in der Staatsgalerie Stuttgart zu sehen ist (Kreuzigung 1962/63). Die Grenze zwischen ernsthafter künstlerischer Aussage und der Verletzung oder Verhöhnung religiöser Gefühle und Überzeugungen ist nicht immer leicht zu ziehen und zeigt sich oftmals erst aus dem zeitlichen Abstand. Anstoß erregte etwa der Künstler Martin Kippenberger (gest. 1997 im Alter von 44 Jahren) mit seinem grünen Frosch mit Bierkrug und Ei in der Hand am Kreuz (Ausstellung in Bozen 2008).</p> <p>Auch die Werbung bedient sich bei verschiedenen Motiven der Jesus-Überlieferung: Barbusige Models am Abendmahlstisch wählte Otto Kern für eine Jeanswerbung, ein Titelbild mit dem Popstar Madonna als Marienikone</p>

<p>Das Lebensparadigma Jesu – entwickelt aus seiner Botschaft und seinem Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesu neue Sicht vom Menschen und sein anderer Umgang mit ihm 	<p>erregte in Polen die Gemüter, das Rote Kreuz rief mit dem Slogan „Mein Blut für dich“ in Erinnerung an die Abendmahlsworte Jesu zum Blutspenden auf.</p> <p>All diese Beispiele zeigen, dass die Jesus-Geschichte bis heute eine Quelle der Inspiration und Provokation ist, werfen aber auch die Frage auf „Wer war Jesus wirklich?“. Eine Frage, die sich bereits die Menschen zu Lebzeiten Jesus stellten: „Er aber fragte sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus: du bist der Messias (Christus), der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Mt 16,15-16).</p> <p>Hier ist es wichtig, zwei Begegnungsgeschichten, die den Umgang Jesu mit Menschen verdeutlichen, zu kennen und darstellen zu können. Verschiedene sind möglich, aber nicht alle geben für eine Abiturprüfung viel her. Gut geeignet sind:</p> <p>1. Mk 5,25-34 Heilung der blutflüssigen Frau; Sacherklärung: Blutung = Menstruationsblutung Hintergrund: Reinheitsvorschriften zum Umgang mit der Monatsblutung Lev 15,25-27: „Dauert die monatliche Blutung länger als sieben Tage oder hat eine Frau außerhalb ihrer Periode einen Ausfluss, der längere Zeit anhält, so ist sie während dieser Zeit genauso unrein wie während ihrer Monatsblutung. Jedes Lager, auf dem sie liegt, und jeder Gegenstand, auf den sie sich setzt, wird unrein. Wer diese Dinge berührt, wird selbst unrein. Er muss seine Kleider waschen und sich mit Wasser abspülen und bleibt unrein bis zum Abend.“ Lev 18,19 : „Du sollst nicht zu einer Frau gehen, solange sie ihre Tage hat, um in ihrer Unreinheit mit ihr Umgang zu haben.“ Darstellung der Geschichte: ausführliche Krankengeschichte, sie war bei allen Ärzten gewesen, hat ihr ganzes Geld verbraucht, ihr ganzes Leben („zwölf Jahre“) ist „verpfuscht“, sie setzt ihr letztes Vertrauen auf Jesus und glaubt, durch ein „Anzapfen“ seiner Wunderkräfte (Berührung des Gewandes) geheilt zu werden. Letztlich war es aber die Begegnung mit Jesus selbst, die sie heilte und ihr ein neues Leben eröffnete („verängstigt und zitternd erzähle sie ihm die ganze Wahrheit“). Interpretation: Jesus hat keine Berührungssängste, in der Begegnung mit ihm öffnen sich Menschen und bekommen neue Lebensmöglichkeiten, sie überwinden ihre eigenen Blockaden (psychologisierende Interpretation: die Frau habe selbst ein Vertrauens-/Berührungsproblem mit Männern gehabt, das sich körperlich äußerte), umringt von einer Volksmenge,</p>
---	---

<ul style="list-style-type: none"> Reich-Gottes-Botschaft 	<p>wendet er sich dem einzelnen Menschen in seiner Not zu, der Glaube (an Jesus) befreit aus einer für ausweglos gehaltenen Situation.</p> <p>2. Lk 19,1-10 Jesus und der Zöllner Zachäus Hintergrund: Zöllner stehen im Dienste der römischen Besatzungsmacht, die vielen Juden ein Ärgernis ist, sie haben mit „schmutzigem“ Geld zu tun, auf dem das Bild des römischen Kaisers zu sehen ist (vgl. Mt 22,20), die Steuereintreibung für die Römer verbunden mit dem betrügerischen Geschäftssinn machten Zachäus bei den Frommen verhasst, ausgerechnet bei ihm kehrt Jesus ein. Interpretation: Jesus lässt sich nicht von gesellschaftlichen Verurteilungen leiten, sondern wendet sich denen zu, die die anderen religiös abgeschrieben haben, er nimmt Zachäus vorbehaltlos an, diese Erfahrung bewegt Zachäus zur Umkehr, er verspricht Wiedergutmachung und die Teilung seines Vermögens mit Armen. Auch er, Zachäus, ist ein Sohn Abrahams, d. h. vollwertiges Mitglied des jüdischen Volkes.</p> <p>Jesus sah mit seinem Auftreten eine neue Zeit beginnen, die Zeit der anbrechenden Gottesherrschaft: „Die Zeit ist erfüllt, nahegekommen ist das Reich Gottes!“ (Mk 1,15). Wie ist das zu verstehen, worin zeigt sich das? Jesus verdeutlicht das, indem er Gleichnisse erzählt. Für das Abitur ist es also wichtig, die entscheidenden Gleichnisse zu kennen und darstellen zu können.</p> <ol style="list-style-type: none"> Gleichnisse vom Wachstum des Reiches Gottes Mk 4 bietet eine Folge von Gleichnis-Erzählungen, die an die bäuerliche Erfahrung von Wachstum und Ernte anknüpfen Mk 4,3-9: Nicht jede Saat bringt Frucht, aus unterschiedlichen Gründen, wo sie auf fruchtbaren Boden fällt, bringt sie bis zu hundertfache Frucht. Mk 4,26-29: Die Saat geht gleichsam von selbst auf, entsprechend gilt es, der Kraft des Reiches Gottes zu vertrauen. Mk 4,30-32: Das Beispiel des Senfkornes zeigt, was möglich ist: aus dem Unscheinbaren (dem kleinsten Samenkorn) wird etwas Großartiges (Zweige, in denen die Vögel des Himmels nisten können). Gleichniserzählungen
--	---

<ul style="list-style-type: none"> • Jesus durchbricht gesellschaftliche und religiöse Erwartungen und gerät in Konflikt 	<p>a) Lk 15,11-32 Das Gleichnis vom verlorenen Sohn und dem barmherzigen Vater Interpretationsaspekte: Der Vater lässt den jüngeren Sohn ziehen, hält ihn nicht zurück (V. 12), der Vater eilte dem verlorenen Sohn entgegen, als dieser noch weit weg war (V. 20), am Ende steht ein Fest des Lebens, denn der verlorene Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden (V. 24 u. 32), nur der ältere Bruder, der immer schon beim Vater war, muss diese Freude noch teilen (V. 32). Das Gleichnis zeigt zum einen, wie Gott, verstanden als der Vater im Gleichnis, handelt: barmherzig, entgegenkommend, zum anderen verdeutlicht es in Gestalt der Brüder den Aufruf zur Umkehr und zum Umdenken.</p> <p>b) Mt 20,1-16 Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Interpretationsaspekte: Der Arbeitgeber verhält sich ungewöhnlich, noch in der letzten Stunde sucht er Arbeiter, die niemand eingestellt hatte (V. 7), endgültig unverständlich handelt er, als er den Letzten wie den ersten den gleichen Lohn, nämlich das, was sie zum Leben brauchen (einen Denar), gibt; die Beschwerdeführer, die sich gegen diese Art von Gleichbehandlung der Letzten wehren, werden eingeladen, ihre widersinnige, böse Sicht der Dinge zu überwinden. (Anmerkung: Es geht im Gleichnis nicht um Fragen der Entlohnung von Arbeit, die Maßstäbe, die wir gewohnt sind hierbei anzulegen, gelten nicht in Bezug auf das Reich Gottes; das Überraschende, Verstörende gehört zu den Merkmalen der Reich-Gottes-Botschaft Jesu).</p> <p>Hier ist eine Kenntnis der religiösen und politischen Strömungen im Judentum zur Zeit Jesu erforderlich. Eine vereinfachende Einteilung – in der Wissenschaft umstritten – zu Abitur-Zwecken ist die Unterscheidung von Sadduzäern, Pharisäern, Zeloten und Essener.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sadduzäer: sie bilden die religiöse Führungsschicht, die (einfluss)reiche Tempelaristokratie, sie vertritt das Judentum gegenüber den Römern und arbeitet mit diesen zusammen, ihr Schwerpunkt ist der Jerusalemer Tempel mit seinem priesterlichen Kult. Jesus selbst entstammt keiner dieser Adelsfamilien, seine Heimat ist das entfernte, bäuerlich-handwerklich orientierte Galiläa. Der Tempelkult wird von Jesus kritisiert, aber nicht grundsätzlich abgelehnt (vgl. sog. Tempelreinigung Mk 11,15-18), und steht nicht im Mittelpunkt seiner Reich-Gottes-Botschaft. Theologisch sind die Sadduzäer konservativ, allein die fünf Bücher Mose, die Tora, sind der Maßstab (vgl. Mk 12,18). Politisch sind sie auf den Ausgleich mit den Römern bedacht, die am Tempel durch ihre Truppen für Ruhe an hohen Festtagen sorgen.
---	---

	<p>Jesus hat gegenüber der römischen Herrschaft eine distanzierte, aber keine kämpferisch ablehnende Haltung (vgl. Frage nach der kaiserlichen Steuer Mt 22,21; Heilung des Sohnes eines römischen Hauptmanns Lk 7,1-10).</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Pharisäer: eine vom Tempelkult unabhängige, nichtpriesterliche (=Laien-) Bewegung, die auf eine Heiligung des Alltags gemäß den jüdischen Reinheitsvorschriften ausgerichtet ist. In diesem Zusammenhang ist ihnen die Sabbatheiligung ein besonderes Anliegen (vgl. Mk 2,23-28; 3,1-6). Gerade an der Unterscheidung von rein – unrein und der Auslegung des jüdischen Gesetzes tritt der Unterschied zu Jesus zutage (Mk 7,1-15). In den Evangelien treten sie als Gegner Jesu in Galiläa hervor (vgl. Mk 12,38-40), mit seiner Hinrichtung in Jerusalem haben sie aber historisch wohl nichts zu tun. Theologisch gehen Sie über die Tora hinaus und lehren auch Neuerungen wie die Engel oder die Auferstehung der Toten (vgl. Mk 12,25), Überzeugungen, die auch Jesus teilte. Dass nicht alle Pharisäer Gegner Jesu waren, zeigt die Geschichte von Jesu Einladung bei einem Pharisäer (Lk 7,36-50). 3. Zeloten: sie vertraten den bewaffneten Kampf gegen die römische Besatzung und schürten den Aufstand. Nach Lk 6,15 trägt Simon, einer der Zwölf, den Beinamen „der Zelot“. Das Wort wird mit der Bedeutung „Eifer“ in Verbindung gebracht, also „Eiferer“, wir würden heute vielleicht auch Fanatiker sagen. Eine spezielle Gruppe wurde als „Sikarier“ = Dolchträger bezeichnet. Man hat auch den Namen des Verräters Judas Iskariot so zu erklären versucht. Insgesamt gelten die Zeloten als sozial-revolutionäre Gruppierung, die aktiv gegen die Römer kämpfte und zu diesem Zweck beispielsweise auch manipulierte Münzen mit Propaganda-Inschriften wie „Jerusalem, die Heilige“ oder „Freiheit Zions“ in Umlauf brachte. Jesus unterscheidet sich von den Zeloten ganz deutlich durch seine Ablehnung der Gewalt (vgl. Bergpredigt Mt 5,38-48) und seine gemäßigte Haltung gegenüber der römischen Herrschaft (vgl. Mt 22,21). Die Zeloten strebten einen Gottesstaat an (jüdisch-römischer Krieg 66-70 n. Chr.), Jesus sagt gegenüber Pilatus „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18,36). 4. Essener: Sie werden in den Evangelien nicht erwähnt, eine jüdische Sekte, bei der Reinheitsvorschriften (rituelle Waschungen), Armut, zum Teil Ehelosigkeit, eine Rolle spielten, oftmals wird von einem klosterähnlichen Leben gesprochen mit eigenen Aufnahmebedingungen. Lange Zeit wurden sie mit der Siedlung Qumran in Verbindung gebracht, in deren Nähe ab 1947 umfangreiche, wichtige biblische und nichtbiblische Schriften gefunden wurden, die die Existenz einer Gruppierung bestätigten, die sich auf das Kommen des Messias (genauer zwei: ein königlicher, ein priesterlicher) vorbereitete. Ob diese Gruppierung mit den Essenern in Verbindung zu bringen oder gar identisch ist, ist nach neuester Forschung mehr als fraglich. Jesu Zuwendung zu den Menschen und seine Distanz zu rituellen Reinheitsvorstellungen zeigen ein
--	---

<ul style="list-style-type: none"> Jesus bleibt bis in den Tod seinem Lebensparadigma treu 	<p>anderes Profil als das der Essener. Klar ist nur, dass es zur Zeit Jesu eine vielfältige religiöse Szene gab mit ganz unterschiedlichen Erwartungen in Bezug auf die Zukunft Israels.</p> <p>Der Vergleich mit diesen Gruppierungen zeigt verschiedene Konfliktpunkte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Verhältnis zum Jerusalemer Tempel: Mk 11,15-18 2. Das Verhältnis zum Gesetz, der Tora: Jesus legt die Tora aus eigener Vollmacht auf ihren ursprünglichen Sinn hin aus, um so jeden Buchstaben (mit Sinn) zu erfüllen. „Meint nicht, ich sei gekommen, das Gesetz (= die Tora) oder die Propheten aufzulösen. Nicht um aufzulösen bin ich gekommen, sondern um zu erfüllen.“ (Mt 5,17). Reinheitsvorschriften (vgl. Mk 7, 18), Sabbatgebot (Mk 2,27) aber auch Ehe und Ehescheidung (vgl. Mk 10,2-9) erscheinen so in einem anderen Licht. (Ergänzung, weil im Abitur - zu Unrecht - gern gehört: Dass Jesus Menschen die Sündenvergebung (GOTTES!) zusprach, wird in Mk 2,7 als Gotteslästerung aufgefasst.) 3. Das Verhältnis zur Gewalt: radikale Absage an Vergeltung und Aufruf zur „Feindesliebe“ (Mt 5,38-48). 4. Das Verhältnis zur römischen Staatsmacht: kritische Distanz (Mk 10,42), aber keine Bestreitung legitimer Macht (Mt 22,21, Joh 19,11), Ablehnung des gewaltsamen Kampfes (Mt 26,52). <p>Wie konnte es angesichts dieser Konflikte zur Kreuzigung Jesu kommen? Der Konflikt, der zu Jesu Tod führt, entsteht in Jerusalem, dem Sitz des Tempels., einem auch für die römische Besatzungsmacht heiklen Pflaster. Die angespannte politische Situation, die Gefahr des religiösen Fanatismus und sozialer Unruhen waren hier spürbar. Der römische Statthalter Pontius Pilatus war für sein gewalttätiges, oftmals unbesonnenes Vorgehen bekannt (vgl. Lk 13,1) und wurde im Jahre 36 n. Chr. wegen seiner „ungeschickten“ Statthalterschaft abgesetzt. Jesus ist offenbar nicht zufällig oder als einfacher „Pilger“ nach Jerusalem gekommen, sondern um dort im religiösen Zentrum das Nahe-Kommen des Reiches Gottes (Mk 1,15) zu verkünden. Dass dies als messianischer Anspruch gedeutet werden konnte, machte die Sache gefährlich, zumal Jesus eine distanzierte Haltung zum Tempelkult einnahm. Eine Hinrichtung Jesu (zumal am Kreuz) war allerdings allein durch die Römer möglich. Die Tempelpriesterschaft (Sadduzäer) konnte Jesus nur in einem Zusammenspiel mit Pilatus aus dem Weg räumen. Beiden Seiten war an der</p>
---	---

	<p>Sicherung der politischen und religiösen Ruhe im Land gelegen.</p> <p>Wie ging Jesus mit dieser Situation um?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Abendmahl Mt 26,26-29: Jesus deutet im Zeichen von Brot und Wein seine Bereitschaft zur Lebenshingabe, blickt aber zuversichtlich auf das Reich seines Vaters (Mk 14,25). Das Abendmahl umfasst verschiedene Bedeutungsaspekte: - Befreiung, Erinnerung an den Exodus, die Befreiung aus Ägypten (Pessachmahl, Ex 13 ,3-7; - Lebenshingabe, Einsatz Jesu für andere Lk 22,19-20, Mk 10,45; - Versöhnung, Mahlgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern Lk 19,1-10; - Vollendung, das Festmahl als Bild der Erlösung Lk 15,11-32 (v.a. 23.24.32), Lk 14,15-24. 2. Die Ölberg- (Getsemani-) Szene Mt 26,36-46: Jesus vertraut auf seinen Vater, die charakteristische Anrede an Gott als Abba, er weicht dem Konflikt weder aus, noch sehnt er sich nach seinem Tod. 3. Nach der Auslieferung kommt es zur Verhandlung vor den jüdischen Autoritäten in Jerusalem, die Jesus die Gefährdung des Tempels und einen Machtanspruch als König der Juden unterzujubeln versuchen, um so Pilatus zur Hinrichtung zu drängen (vgl. Joh 19,12). Jesus wird gekreuzigt, eine Strafe der Römer für politische Aufführer (vgl. Spartakus-Sklavenaufstand 71 v. Chr.), der Titel am Kreuz nennt ihn den „König der Juden“. 4. Die Evangelien deuten seinen Tod mit Worten aus den Psalmen Mk 15,34 und Mt 27,46 „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ (Ps 22,2); Lk 23,46 „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist“ (Ps 31,6). Bei Johannes sagt Jesus: „Es ist vollbracht“.
<p>Der Tod hat nicht das letzte Wort</p>	<p>Für die Jünger Jesu war sein Kreuzestod ein Scheitern, ihre Hoffnungen schienen enttäuscht, unter ihnen selbst war der Verräter (Judas) gewesen, und der „Fels“ (Petrus) war schwach geworden und hatte Jesus dreimal verleugnet. Nur allmählich dämmert es den Jüngern, zuerst den Jüngerinnen: Jesus lebt, er ist der auferstandene Messias, der Christus. Diesen Weg zum Auferstehungsglauben zeichnet die Erzählung von den Emmaus-Jüngern nach.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen erfahren den Gekreuzigten als den Lebendigen 	<p>Die Emmaus-Erzählung Lk 24,13-35: Der Tod Jesu bedeutete für die Jünger das Scheitern der Jesusbewegung, Petrus hatte Jesus verleugnet, Judas ihn verraten, nach Jesu Tod schien alles aus zu sein, alle kehrten wieder nach Hause zurück in die Provinz, die Jünergemeinschaft war im Begriff sich aufzulösen, die Erwartungen, die sich mit Jesus verbunden hatten (vgl. Lk 24,21)</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Menschen formulieren ein Bekenntnis zu Jesus 	<p>waren enttäuscht worden, Jesu Anspruch, der von Gott gesandte Bote der anbrechenden Gottesherrschaft zu sein, schien widerlegt.</p> <p>Die Jünger mussten erst umdenken, ihre Verstellungen vom erwarteten Messias und Erlöser korrigieren, um zu begreifen, dass Jesus gerade als der Gekreuzigte von Gott bestätigt wurde durch die Auferweckung, die ihnen in den Erscheinungen des Auferstandenen deutlich wurde. Die Emmausgeschichte veranschaulicht diesen Wandlungsprozess der Jünger durch den Glauben an die Auferweckung Jesu: Sie nehmen die Jüngergemeinschaft wieder auf; verstehen die Heilige Schrift neu; sie bekennen sich zu Jesus, weil Gott sich zu ihm bekannt hat, indem er ihn auferweckte.</p> <p>Hoheitstitel „Christus“</p> <p>Die Jünger Jesu versuchten zu begreifen und in Worte zu fassen, wer Jesus seiner Bedeutung nach für sie war; diese Frage stellte sich bereits zu Lebzeiten Jesu (vgl. Lk 7,20; Mk 8,27.28); seine Verwandten hielten ihn für verrückt (Mk 3,21); die Schriftgelehrten meinten, er sei mit Satan im Bunde (Mk 3,22); andere hielten ihn für den wiedergekehrten Propheten Elia oder den auferstandenen Johannes den Täufer (Mk 6,14-16). Für die Jünger Jesu wurde nach Jesu Auferstehung klar, er ist der verheißene Messias, der Christus (Mk 8,29).</p> <p>Woher stammt dieser Titel, was bedeutet er?</p> <p>Christus ist nicht der Familienname Jesu, sondern ein Titel, eine Ehrenbezeichnung. Wörtlich bedeutet er „der Gesalbte“ (gr. Christos), das ist die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes „maschiach“ = Messias.</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Gesalbte“ waren nach israelitischer Vorstellung die Könige Israels, sie wurden bei der Inthronisation gesalbt, ihre Aufgabe sollte es sein, Gottes heilbringende Herrschaft über Israel auszuüben. In der Geschichte Israels erwiesen sich die Könige in der Regel als keine guten Sachwalter („Hirten“) in dieser Angelegenheit. So bildete sich die Erwartung heraus, Gott werde am Ende der Zeiten einen idealen König aus dem Geschlecht des Königs David senden, den Messias, den Gesalbten, der Israel die Befreiung von der Fremdherrschaft (der Römer) bringen und das Großreich Davids wiederherstellen werde. Zugleich war mit diesem Idealkönig aber auch an die Überwindung von Ungerechtigkeit und Unterdrückung gedacht (vgl. Jes 9,5-6; 11,1-16). • Die politischen Messias-Erwartungen passten schlecht zu Jesus, so hat die Übertragung des Messias-Titels auf Jesus den Titel selbst verändert: das Bild vom leidenden, gekreuzigten und auferstandenen Messias musste erst entstehen (vgl. die Emmaus-Jünger) und begriffen werden. • Hilfe hierzu bot das sog. Gottesknechtslied aus dem Buch Jesaja 53,4-5: „Aber wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen, unsere Schmerzen hat er auf sich geladen; doch wir hielten ihn für einen Geschlagenen, den Gott
--	--

<ul style="list-style-type: none"> • Jesus – eine Provokation zum Leben 	<p>getroffen und gebeugt hat. Er ward durchbohrt um unserer Sünden willen, zerschlagen für unsere Missetaten. Zu unserem Frieden lag die Strafe auf ihm; durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereits bei Paulus findet sich ein weitergehendes christliches Bekenntnis, das den Zusammenhang zwischen Gott und Jesus Christus verdeutlicht: Philipperbrief 2,6-11 (Erniedrigung und Erhöhung). • Die spätere kirchliche Theologie wird von „wahrer Mensch und wahrer Gott“ sprechen. Das Konzil von Chalcedon 451 n. Chr. sprach von zwei „Naturen“ (einer göttlichen, einer menschlichen) in einer „Person“ (Hypostase). Da diese sehr speziellen Begriffe ihre Bedeutung im Laufe der Geschichte gewandelt haben, sind sie dem normalen Gläubigen kaum zugänglich und es gibt neue Versuche, Bekenntnisse zu Jesus Christus für unsere Zeit zu formulieren. Der Christus-Titel bildet die Basis und zeigt, dass von Gott her in Jesus etwas für die Menschen Bedeutsames geschehen ist, zugleich erinnert er dauerhaft an die jüdischen Wurzeln des Christentums. Auch das grundlegende Sakrament der Taufe ist mit einer Salbung verbunden, was dem Titel Christus = der Gesalbte entspricht. <p>Hier geht es darum, zu zeigen, wie das Lebensbeispiel Jesu (im Lehrplan ist vom Lebens-Paradigma die Rede), Menschen antreibt, ihr Leben in seinem Sinne zu gestalten.</p> <p>Auch wenn Jesus kein Weltverbesserer war, wird durch christliches Leben die Welt besser. Worin besteht das Beispiel Jesu? Es ist das Beispiel der Fußwaschung in Joh 13,1-15, der Liebe bis zur Vollendung. Konkret ist das beschrieben in den Werken der Barmherzigkeit Mt 25,35-39.</p> <p>In der Geschichte haben Heilige davon Zeugnis gegeben (Bsp. Maximilian Kolbe, Bernhard Lichtenberg, Edith Stein), aber auch heute gehen Menschen bei ihrem Engagement für Mitmenschen diesen Weg. Ein Beispiel ist Père Christian, ein Trappisten-Mönch der 1995 in Algerien von islamistischen Terroristen entführt und getötet wurde, er hatte sich für den christlich-islamischen Dialog eingesetzt, vor allem aber in seinem Testament die Vergebung und Feindesliebe bezeugt.</p> <p>https://www.communio.de/inhalte.php?jahrgang=2012&ausgabe=2&artikel=4 https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/899.html</p>
--	--

Weitere Beispiele: <https://www.missio-hilft.de/de/aktion/aktion-glaubenszeugen/>

Wichtig: eine Person (Wer? Wann? Wo? Wie? Warum? gründlich darstellen und die Verbindung zur Person und Botschaft Jesu herstellen. (Beispielsweise Lebenshingabe, Heilung)

Der Lehrplan nennt folgende Stichworte:

Aufruf zur Umkehr und Nachfolge, Feindesliebe, konsequente Menschlichkeit, Einsatz für Gerechtigkeit, Selbstreue bis in den Tod, radikale Sorglosigkeit, Gottvertrauen.

Schwerpunkt der Einheit ist das ganze Kapitel „Lebensparadigma Jesu“.

"Jesus - eine Provokation zum Leben" wird meist in der letzten Teilaufgabe angesprochen.

Auf den nächsten beiden Seiten findest du eine Übersicht über die Bibelstellen zum Themenkreis Jesus.

Bibelstellen zum Thema Jesus von Nazareth				
		Inhaltsbezeichnung	Stellenangabe	Zuordnungsstichwort
• Botschaft	B O T S C H A F T	Heilung der blutflüssigen Frau	Mk 5,25-34 (mit Lev 15,25; 18,19)	Umgang mit Menschen
		Zöllner Zachäus	Lk 19, 1-10	Umgang mit Menschen
		Anbruch des Reiches Gottes	Mk 1,15	Reich-Gottes-Botschaft
		Wachstumsgleichnisse	Mk 4	Reich-Gottes-Botschaft
		Gleichnis vom verlorenen Sohn	Lk 15,11-32	Reich-Gottes-Botschaft
		Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg	Mt 20, 1-16	Reich-Gottes-Botschaft
• Konflikte	K O N F L I K T E	Tempelreinigung	Mk 11,15-18	Sadduzäer
		Frage nach der Auferstehung	Mk 12,18-27	Sadduzäer
		Jesus und die Tora	Mt 5,17	Pharisäer
		Sabbatfrage	Mk 2,23-28	Pharisäer
		Rein und Unrein	Mk 7,1-15	Pharisäer
		Frage der kaiserlichen Steuer	Mt 22,21	Zeloten
		Simon, der Zelot	Lk 6,15	Zeloten
		Bergpredigt, Gewaltverzicht	Mt 5,38-48	Zeloten
		Jesu Reich nicht von dieser Welt	Joh 18,36	Zeloten
		Abendmahl	Mt 26,26-29	Tod/Lebenshingabe
		Ölberg-/Getsemani-Szene	Mt 26,36-46	Tod/Lebenshingabe
		Gottverlassenheit	Mk 15,34//Mt 27,46 (Ps 22,2)	Tod/Lebenshingabe
		Gottvertrauen	Lk 23,46 (Ps 31,36)	Tod/Lebenshingabe

<ul style="list-style-type: none"> Bekenntnis 	B E K E N N T N I S	Emmaus-Jünger	Lk 24,13-35	Auferstehung
		Messiasbekenntnis des Petrus	Mk 8,27-29	Christus
		Gottesknechtslied	Jes 53,4-5	Christus
		Philipperhymnus	Phil 2,6-11	Christus
		Fußwaschung	Joh 13,1-15	Lebensbeispiel
		Weltgericht und Werke der Barmherzigkeit	Mt 25,35-39	Identifikation mit den Notleidenden